

Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 3 (1985)
Heft: 1

Artikel: Die Chambers-Legende
Autor: Arioli, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Chambers-Legende

Richard Arioli

Im deutschen Sprachgebiet kann man immer wieder vernehmen, dass William Chambers (1723-1796) ein bedeutender englischer Gartengestalter des 18. Jahrhunderts gewesen ist. Sucht man aber in England nach Gärten von ihm, so findet man nichts, weder in der Literatur noch unter den noch bestehenden historischen Gärten. Auch Kew Gardens ist nur z.T. sein Werk, wie unten dargelegt wird. Woher kommt sein Nimbus?

Chambers wurde als Engländer in Schweden geboren und hatte in jungen Jahren Gelegenheit, mit der schwedischen Ostasien-Kompanie nach China zu reisen. Danach studierte er in Rom Architektur, etablierte sich später in England als Architekt und wurde Rechnungsprüfer der königlichen Bauwerke.

In seiner 1757 publizierte Schrift "Designs of Chinese Buildings, Furniture, Dresses, Machines and Utensiles" schreibt Chambers, "that the art of laying out grounds, after the Chinese manner, is exceedingly difficult, and not to be attained by persons of narrow intellects." Ed. Hyams zweifelt, ob Chambers in China überhaupt an Land gegangen und zu seinen phantasievollen Schilderungen chinesischer Gärten nicht durch die Briefe von Pater Attiret angeregt worden sei. Diese Briefe des französischen Jesuitenpaters, in denen auch die kaiserlichen, chinesischen Gärten beschrieben werden, waren 1749 in Paris veröffentlicht worden. Ähnlich skeptisch äusserte sich bereits C.C.L. Hirschfeld über seinen Zeitgenossen Chambers. Trotzdem schreibt Hans Foramitti im Vorwort zum Reprint von Hirschfelds "Theorie der Gartenkunst" : "Der angesehene, weitgereiste Künstler war nun tatsächlich in der Lage, chinesische Vorbilder für die englische Gartenarchitektur entsprechend auszuwerten. Er tat dies durch den von ihm angelegten Garten in Kew,"

Der Begründer der botanischen Sammlung in Kew war Sir Henry Capel. Seine Nachkommen verpachteten 1730 das Gut an den Prinzen Frederick von Wales, der den Garten sorgsam pflegte und William Kent, den ersten der drei grossen englischen Landschaftsgärtner des 18. Jahrhunderts, zuzog. Prinzessin Augusta, seine Witwe, begann in den 1750er Jahren mit der Errichtung eines botanischen Gartens und ernannte Lord Bute als wissenschaftlichen Direktor, William Aiton als Obergärtner und William Chambers als Architekten. Chambers entwarf für den Garten von Kew eine Anzahl von Bauten: eine Orangerie, die heute noch erhaltene Pagode, ferner eine Moschee, die Ruine eines Triumphbogens, eine gotische Kathedrale und einige antike Tempel. Diese Staffagen-Architektur entsprach dem Geschmack der Zeit, dem Bedürfnis nach Abwechslung und Ueerraschung.

Was die Aussage von Gwilt angeht, Chambers sei um 1760 eingeladen worden, "to lay out and improve the gardens at Kew", so ist es schwer zu sagen, was darunter tatsächlich zu verstehen ist. Ob Chambers an den Pflanzungen von Kew Gardens allenfalls etwas entfernt oder ergänzt hat, wird uns nirgends überliefert.

Das Gelände von Kew Gardens war damals kaum 4 ha gross. König Georg III löste später die Pacht ab und kaufte die Domäne, welche er mit dem benachbarten königlichen Besitz von Richmond Lodge zusammenlegte, und pflegte das Werk bis zu seinem Tod. Der botanische Garten war in diesen Jahren auf gut 6 ha angewachsen. Chambers wird nirgends mehr als Mitarbeiter erwähnt. Hingegen soll das heutige Rhododendron-Tal ein Werk des 1764 zum königlichen Gartenmeister von Hampton Court und Richmond Lodge ernannten Lancelot Brown, genannt Capability Brown, sein. Die Rhododendren selbst kamen freilich erst später dorthin.

1841 wurde der sehr aktive Sir William Hooker zum Direktor von Kew Gardens ernannt. Er vergrösserte die Anlage auf 100 ha, indem er die "pleasure grounds" und weitere Teile der ursprünglichen beiden Domänen einbezog. Später kamen noch weitere 20 ha dazu. Im Laufe von rund 200 Jahren wurde Kew Gardens von 3,6 auf 120 ha vergrössert, wozu Cham-



Wm. & Mackenzie del. *(2) View of the Lake and Island at Ichon, seen from the River.* *(See Engraving, page 19.)*
with the Pagoda, the Temple of Confucius, and the Great Pagoda.
(See Engraving, page 19.)

bers gar nichts mehr beigetragen hatte. Trotzdem trifft man gerade in der deutschen Literatur auf die Behauptung, es handle sich bei der Anlage von Kew Gardens um das Hauptwerk von Chambers (z.B. Marianne Beuchert, Adrian von Buttlar). Wie kommt es zu diesen Behauptungen?

Chambers veröffentlichte 1763 seine zweite Schrift unter dem Titel "Plans, Elevations, Sections, and Perspective Views of the Gardens and Buildings at Kew in Surrey." Er hatte sich damit als der Schöpfer der bewunderten Architektur-Attrapen hochgejubelt und die deutschen Autoren verwechselten Baukunst mit Gartenkunst. Er war aber nur ein phantasievoller Schreibtischgärtner, wie Hirschfeld seinerzeit richtig erkannte.

Eine dritte Schrift von Chambers " A Dissertation on Oriental Gardening" erschien 1772 und sogleich, übersetzt, 1775 auch in Deutschland und Frankreich. Wieder wurde, wie schon vor 15 Jahren, die chinesische Gartenkunst angepriesen, aber diesmal musste sie als Aushängeschild für ein Pamphlet gegen den erfolgreichen Landschaftsgestalter Capability Brown herhalten. Dieser und Chambers wurden von Lord Clive 1769 eingeladen, ihm einen Entwurf für einen Neubau auf seiner Besitzung Claremont in Surrey vorzulegen. Lord Clive entschied sich für das Projekt von Brown. Dies schmerzte offenbar Chambers so heftig, dass er in der vorhin erwähnten Schrift schrieb: "Unsere Insel ist den in der Salatzucht erfahrenen Küchengärtnern (Brown begann seine Laufbahn als Kitchengardener) überlassen und Bauern steigen aus dem Melonenboden auf, legen sich die Perücke an und verwandeln sich in Professoren,Die Gärten unterscheiden sich nicht mehr von gewöhnlichen Feldern,... Ganze Wälder wurden umgeschlagen um für ein wenig Gras und amerikanische Unkräuter Platz zu machen. Unsere Virtuosen liessen vom Land's End bis zum Tweed kaum einen Morgen Schatten oder 3 Bäume in einer Reihe übrig und wenn ihre Zerstörungswut noch länger andauert, wird im ganzen Königreich kein Baum mehr stehen bleiben."

Es scheint, als hätten im deutschen Sprachraum diese Schmähungen den Ruf Browns begründet, von dem es etwa heisst, er sei ein typischer Banause, " der sich in sei-

ner Autorität als königlich britischer Hofgärtner sonnte" (X.Y.Pniower). Die Wirklichkeit wurde in vielen sorgfältigen Untersuchungen (z.B. von Dorothy Stroud) dargestellt und sieht ganz anders aus. Brown bearbeitete während seiner selbständigen Tätigkeit (1751 - 1783) über 200 Projekte. Darunter fallen Blenheim, Sledmere, Bowood, Burghley, Chatsworth, Corsham Court, Heveningham, Petworth, um nur einige noch erhaltene Parks zu nennen.

Chambers war wahrscheinlich ein guter Architekt, der die verschiedensten Baustile geschickt zu verwenden wusste. So war er in England auch bekannt geworden. Als "Verschönerer" des alten, kleinen Gartens von Kew wird er von der englischen Gartenliteratur eher beiläufig erwähnt. Da und dort mögen seine Anregungen, z.B. für Staudenpflanzungen, in der englischen Gartengestaltung Verwendung gefunden haben. Das heisst aber nicht, dass Chambers der Gestalter dieser Gärten war. In Frankreich haben seine Schriften, zusammen mit den Berichten der Jesuiten aus China, zur Entstehung des jardin anglo-chinois beigetragen.

Literatur

- Marianne BEUCHERT, Die Gärten Chinas. Köln 1980.
- Adrian von BUTTLAR, Der Landschaftsgarten. München 1980.
- William CHAMBERS, Designs of Chinese Buildings, Furnitures, Dresses, Machines and Utensiles. London 1757.
- William CHAMBERS, Plans, Elevations, Sections and Perspective Views of the gardens and Buildings at Kew in Surrey. London 1763 (vergl. Abbildung Seite 20).
- William CHAMBERS, A Dissertation on Oriental gardening. London 1772.
- (Joseph GWILT) A Treatise on the Decorative Part of Civil Architecture by Sir William Chambers with Illustrations, Notes and an Examination of Grecian Architecture. by Joseph Gwilt. London 1825.
- C.C.L. HIRSCHFELD, Theorie der Gartenkunst. Leipzig 1779, 1785 (Reprint Hildesheim 1973).
- Eduard HYAMS, Capability Brown and Humphry Repton. London 1971.
- X.Y. PNIOWER, Gehölzkunde und Landeskultur. O. O. 1953.
- Dorothy STROUD, Capability Brown. London 1975.